

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
im Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 16. November 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung im Hufbeschlag zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Reutlingen, Gall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Dienstag, den 11. Januar 1887, ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einem dieser Kurse sind bis 14. Dezbr. d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege beizufügen:

- 1) ein Geburtszeugnis;
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder des Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebote stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenden Kosten zu ersehen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 6. November 1886.

Werner.

Politische Nachrichten.

Berlin, 12. Nov. Heute zweifelt wohl Niemand mehr daran, daß die Anwesenheit des Fürsten Bismarck hier selbst durch die Lage der auswärtigen Angelegenheiten bedingt ist. Der Reichskanzler fühlt offenbar das Bedürfnis, in der gegenwärtigen Lage die Geschäfte selbst mit seiner sicheren Hand zu leiten und die nötigen Verhandlungen persönlich zu führen. Der Fürst hat seine Geschäfte in vollem Umfange aufgenommen; außer den Konferenzen mit dem Kronprinzen und anderen politisch hervorragenden deutschen Persönlichkeiten hatte der Reichskanzler auch schon Besprechungen mit einigen fremden Botschaftern. Von der anfänglichen Angabe, wonach der jetzige Aufenthalt des Fürsten in Berlin nur zwei Tage dauern sollte, ist jetzt nicht mehr die Rede und es scheint durchaus unbestimmt, wann die Abreise erfolgen wird. Ueber die Auffassung der Lage und der Stellung Deutschlands zu den schwebenden Fragen gibt u. a. auch eine Zuschrift Aufschluß, die der „Pol. Corr.“ von hier zugeht. Danach hat in den maßgebenden deutschen Kreisen die Thronrede an die österreichisch-ungarischen Delegationen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht; in diesen Kreisen teilt man die Hoffnung des Kaiser-Königs Franz Joseph, daß es gelingen werde, den Frieden zu erhalten. Geschöpft wird sie aus den notorisch friedlichen Absichten der drei Kaiser und ihrer Regierungen. Es liegt in der Natur der Orientfragen, welche in die verschiedensten Interessensphären eingreifen und eine sehr empfindliche Seite der großmächtl. Politik berühren, daß sie bei jedesmaligem Auftauchen sofort eine Atmosphäre voll Beunruhigung verbreiten, und daß ihre Lösung sich schwierig und langwierig gestaltet, weil sie mit sehr großer Vorsicht auszuführen ist. Das berechtigt aber nicht zu pessimistischen Auffassungen; vielmehr besteht mit vollem Schwergewichte die Thatsache der friedlichen Absichten aller drei Kaiser. Das Berliner Cabinet glaubt dem Frieden nicht besser dienen zu können, als indem es sich dem Bestreben widmet, divergierende Anschauungen auszugleichen, zwischen widerstreitenden Interessen zu vermitteln und Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen.

— Die „M. Ztg.“ will genau wissen, daß Fürst Bismarck Berlin am Montag (also gestern) wieder verläßt. „Man höre, daß der Wunsch des Kanzlers dahin gehe, über die auswärtige Politik im Reichstage zu sprechen.“

— Rußland schuldet dem deutschen Volk mindestens 2 Milliarden Mark in russischen Staatspapieren, die anderen Anlagen deutschen Kapitals in russischen Eisenbahnen, die sich auf Hunderte von Millionen be-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köster.

(Fortsetzung.)

Tante Josephine glaubte den Sinn dieser Worte vollkommen zu verstehen; ein mildes, freundliches Lächeln überzog ihr Gesicht.

„Und wenn ich selbst — ich selbst Dich bitte, hier zu bleiben, liebe Elisabeth?“ sagte sie leise, mit klopfendem Herzen. „Vielleicht sehe ich seit diesem Morgen so Manches in anderem, besserem Lichte — vielleicht sollte man die Zukunft immer nur Gott überlassen, anstatt thätig eingreifen und lenken und bestimmen zu wollen. Bleib, ich bitte Dich, Lisa, und wenn Du es vermagst, so sieh in mir eine mütterliche Freundin, eine viel ältere Schwester, die sich treulich bemühen wird, Dein Glück zu sichern und zu fördern. Ja, Dein Glück — es heiße dann, wie es wolle. Bist Du nun zufrieden?“

Aber Elisabeth schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich bin nicht gekommen, um den Unfrieden in dies Haus zu tragen“, erwiderte sie schauernd.

Tante Josephine erhob sich und küßte die Stirn ihrer Schutzbefohlenen.

„Sprecht Euch gegen einander aus, Kinder“, sagte sie freundlich, obwohl diese Worte allein dem jungen Mann zu gelten schienen. „Das wird am ersten zum Ziele führen.“

Tante Josephine ging hinaus, tapfer den Schmerz bekämpfend, der ihr Inneres zerriß. Was sie dachte, war nur Eines: „Diese wenigstens sollen mich nicht anlagern!“

Und während nun oben am Bette der Kranken die beiden alten Schwestern alle diese aufregenden und inhaltsschweren Einzelheiten austauschten, saßen im Besuchszimmer die beiden jungen Leute Hand in Hand, und Elisabeth mußte wiederholen, was sie früher der Tante mitgeteilt hatte, dieses Mal jedoch, indem sich ihre Seele empörte gegen den arglosen Betrug. Von dieser Stunde an gab es bis zum Ende

für sie nur noch eine einzige Art der Rettung mit Erfolg und Absicht den geliebten Mann zu hintergehen.

Wenn es gelang ihn zu täuschen, dann war sie sicher.

Julius hatte den Wechsel und alle Sorgen der letzten vierundzwanzig Stunden vergessen.

„Jetzt bist Du mein!“ wiederholte er fortwährend. „Ich denke nicht daran, Dich freizugeben, Du tapfres Herz. Man kann auch den Stolz übertreiben, weißt Du das wohl?“

Was sie litt, schilderte keine Feder.

Am anderen Morgen schien Alles wieder im äußerlich ruhigen Geleise, nur Julius empfand die Notwendigkeit, seiner Tante unter vier Augen zu danken, er schob aber diese Zusammenkunft widersirend so lange als möglich hinaus und empfing sehr zufrieden gegen 9 Uhr die ersten Patienten, welche ihn nun auf Stunden an das Besuchszimmer fesselten. Was sollte er der Tante sagen? Zwischen ihm und ihr war doch kein Ausgleich möglich.

Nachdem der letzte Kranke getröstet die Thür hinter sich geschlossen, klopfte es; Fräulein Haberland stand auf der Schwelle. Sie suchte seinen Blick, ihre Hand streckte sich ihm, Versöhnung bringend, entgegen.

„Wollen wir wieder gute Freunde werden, Julius?“

Jähe Röte flog über sein hübsches Gesicht. War das Tante Josephine, die immer tadelte, immer dominieren wollte?

„Ich bin Dir gestern Dank schuldig geworden, Tante“, versetzte er. „Es soll mein aufrichtigstes Bestreben sein, diese Summe sobald als möglich zurückzugeben.“ Sie sah ihn an.

„Ich hoffte etwas Besseres zu hören, Julius. Sag' mir, liebst Du Fräulein Herbst und glaubst Du an ihrer Seite das Glück des Lebens gefunden zu haben?“

Und er antwortete aus voller Ueberzeugung:

„Ja, Tante!“

„Nun, dann will ich Euch zu Gefallen meine eigenen Wünsche aufgeben“, versetzte zitternd die alte Dame. „Es ist nicht gut, dem Herzen Schweigen zu ge-

laufen, nicht gerechnet. Oesterreich-Ungarn schuldet Deutschland mehr als 3 Millionen Mark in Papieren. England hat einen namhaften Teil seines Besizes an russischen Staatspapieren in den letzten Jahren abgestoßen und größtenteils nach Deutschland verkauft. Deutschland ist jetzt neben Holland der einzige größere Markt für russische Papiere. Es ist dies eine große Gefahr für den deutschen Nationalwohlstand selbst dann, wenn es nicht zwischen Deutschland und Rußland, sondern nur zwischen Oesterreich und Rußland einen Zusammenstoß gibt; denn die Course aller dieser Papiere würden gewaltig sinken und ungeheures Geld verloren gehen. Die deutschen Börsenherren werden künftig die russischen Papiere weniger häßlich dürfen.

Oesterreich.

Wien, 13. Nov. Der König von Dänemark telegraphierte an die Sobranje, daß er unter den gegenwärtigen Umständen seinen Sohn zur Aufnahme der Wahl zum Fürsten von Bulgarien nicht ermächtigen könne. Die Regentenschaft demissionierte infolge dieser Antwort.

Franreich.

Marseille, 11. Nov. Während des gestrigen Tages hauste ein orkanartiger Gewittersturm, der großen Schaden im Golf von Gascogne angerichtet hat. Im hiesigen Hafen war der Verkehr eingestellt, und die Schiffe konnten nicht auslaufen. Der Strand von Lacorniche, sowie die an demselben gelegenen Gärten und Promenaden wurden überschwemmt. Mehrere kleine Goleiten litten Schiffbruch und die Ketten vieler im Hafen verankerter Schiffe rissen. Fast die ganze Riviera ist von den Meereswogen bespült. Bei Vallauris ging die mit Thonwaren beladene Brigg „Hirondelle“ vollständig zu Grunde. Auf der Bahnlinie Marseille-Lyon-Genf wurden an vielen Stellen die Bahndämme zerrissen und die Brücken weggeschwemmt. Der Verkehr ist unterbrochen. Soldaten und Pompiers arbeiten überall, ihre Anstrengungen sind aber fruchtlos. Das Elend ist unbeschreiblich. Der hiesige Generalrat votierte 25,000 Fr. für die Hilfsbedürftigen.

Spanien.

— Aus Madrid wird gemeldet, daß Stürme zwei Tage lang die telegraphischen Verbindungen unterbrochen haben; viele Schiffbrüche, namentlich von Fischerbooten und Küstenschiffen, sind vorgekommen.

— 216 Soldaten und Unteroffiziere sind wegen Beteiligung an dem Madrider Septemberaufstande zu lebenslänglicher Einschließung, drei zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 15. Nov. Die gestern von der hiesigen „Concordia“ im Dreißigen Saale veranstaltete musikalische Unterhaltung hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das 10 Nummern umfassende Programm wurde rasch und im allgemeinen recht befriedigend abgewickelt. Eröffnet wurde das Konzert durch die wohlbekannte Overture zu „Don Juan“, vierhändig gespielt von den Herren Ehr. Staiger und Vinçon. Wir hätten lieber gesehen, wenn ein Männerchor den Reigen des Programms begonnen hätte, um so die Zuhörer so recht die Macht und die wunderbar ergreifende Gewalt des Gesangs erfahren zu lassen. Auch hätten wohl mehr als nur 4 Chöre in das Programm aufgenommen werden dürfen, umso mehr da der Verein ein Gesangsverein ist und sich mit seinen Leistungen wohl hören lassen durfte; das Programm hätte an reicherer Abwechslung entschieden gewonnen. Schon mit dem ersten Chor „Im Maien“ von Billeter, einer einfachen, aber sehr ansprechenden Komposition, zeigte der Verein, daß er über ein gutes Stimmmaterial verfügt, gut geschult ist und die musikalischen Bezeichnungen oft ganz gelungen zum Ausdruck zu bringen weiß. Ein Fortschritt gegen früher ließ sich leicht erkennen; dies zeigte sich auch in den folgenden Chören „Heil Dir, Heil mein Vaterland“ von Speidel, „Am schwarzen und blauen Bande“ von Burkhardt und „Was uns eint als deutsche Brüder“ von Mendelssohn. Sämtliche Chöre waren mit wohlverdientem Beifall begleitet

und wir wünschen dem Verein unter der trefflichen Leitung von Hrn. Lehrer Staiger auch ferneres Gedeihen, denn die Pflege des Gesanges trägt zur Förderung der höheren Bildung unseres Volkes und zur Weckung schönerer Regungen und Bestrebungen in demselben mächtig bei. Außer den Gesangchören waren in das Programm noch verschiedene Piecen, welche sämtlich von dem strebsamen Dirigenten auf dem Klavier begleitet wurden, aufgenommen. Hr. Lehrer Deuschle von Alburg zeigte sich in dem „Künstlerball“ als gewandter Violinspieler, auch verfügt derselbe über eine schöne Bassstimme, die in dem Stück „Fünfhunderttausend Teufel“ zu gutem Vortrag kam. Zwei Tenorsolo „Ja Du bist mein“ von Heymann und „Fahr wohl mein Vaterland“ von Abt, gesungen von Hrn. Adolf Staiger in Ragold, wurden der korrekten Tonbildung und des schönen Vortrags wegen sehr dankbar aufgenommen. Endlich verdient noch ein Tenorsolo „Der Neugierige“ von Schubert, gesungen von Hrn. Bud, erwähnt zu werden. Die Stimmung der zahlreichen Zuhörerschaft war sehr animiert und der Verein „Concordia“ darf mit Befriedigung auf diesen Tag zurückblicken.

Calw, 12. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der hiesige „Liederkrantz“ am nächsten Sonntag von nachmittags 4 Uhr an im Saale von Thudium ein Konzert und zwar mit freiem Eintritt für jedermann zu geben. Wir versehen nicht, schon jetzt auf diesen zu erwartenden musikalischen Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

Dennach, 9. Nov. Schon seit geraumer Zeit ist in unserem hochgelegenen Orte die Frage, wie dem Uebelstande des Wassermangels abzuwehren wäre, Gegenstand der Erörterung. Hr. Regierungsrat Nestle ist in seiner Eigenschaft als Oberamtmann dieser wichtigen Frage mit Energie näher getreten; ihm gelang es nach den bezügl. Verhandlungen den Beschluß der Gemeinde zur Ausführung einer Quellwasser-Verordnung durch Heben des Wassers aus tiefer liegendem Terrain herbeizuführen. Hr. Ingenieur Kröber aus Stuttgart wurde als beratender Techniker beigezogen und nach dem von ihm ausgearbeiteten Projekt, welches besonders durch seinen auffallend billigen Kostenanschlag und Zweckmäßigkeit die Zustimmung fand, mit der Wasserbeschaffung aus dem sog. Fingerles-Brunnen betraut. Unter seiner Oberleitung ist das Werk erstellt, konnte am 25. Oktober d. J. eröffnet und durch Hrn. Oberamtsverweser Entref in entsprechend feierlicher Weise übergeben werden. Der interessanteste Teil des Werkes ist die Pumpstation. Ihr fiel die Aufgabe zu, das in zwei Quellschächten gefasste Wasser des im Berggang oberhalb der Station Rothbach entspringenden „Fingerles-Brunnens“ hinauf in den Ort zu fördern. Diese Aufgabe ist in einer Weise gelöst worden, welche ihrer Einfachheit, Eigenartigkeit und der soliden Leistung wegen die Aufmerksamkeit anderer wasserarmer Berggemeinden unseres Landes, speziell auch unseres Bezirkes in hohem Grade verdient und sicherlich vielfach Eingang finden wird. Die Wasserkraft der Quelle selbst wird nämlich zum Betrieb des Pumpwerks benutzt, indem ihr Wasser in einer auf eisernen Röhrenleitung von 10 Centimeter Weite unter Druck einer 36 Meter tiefer in einem solid gebauten Häuschen aufgestellten kleinen hydraulischen Maschine zugeführt wird und dieselbe in Bewegung setzt. Diese, dem Erfinder, Hrn. Ingenieur Kröber in Stuttgart patentierte „Wasserfäulenpumpe“ ist hydraulischer Motor und Pumpe zugleich, besteht im Wesentlichen aus einem Cylinder, in welchem, vom Wasserdruck getrieben, ein Kolben hin und her geht. Im Innern vollzieht sich vermöge einer sehr einfachen Vorrichtung (ohne Hebel, Kolben, Ventile zc.) die Teilung des eingeführten Wasser in das eigentliche Triebwasser und das zur Versorgung des Ortes bestimmte Nutzwasser. Letzteres wird durch eine zweite Röhrenleitung, das Steigrohr, auf die Höhe gepreßt. Der ganze Apparat ist auf einem Steinquader von 1,4 m Länge und 0,7 m Breite montiert und zur Ausgleichung von Druckschwankungen sind neben ihm noch zwei Windkessel angebracht. Das aus der Maschine fließende verbrauchte Triebwasser gelangt durch einen verdeckten Bodengang in's Freie. Der kleine Maschinenraum ist gänzlich trocken und die an den Windkesseln

bieten — man erreicht Nichts, ich weiß es. Heirate Elisabeth, mein Junge — ich vermache Euch Beiden, was ich besitze — Du sollst das Testament haben, sobald es der Notar scheidt. Sind wir nun versöhnt?“

Statt aller Antwort reichte er ihr die Hand, und so standen sie beide einen Augenblick stumm nebeneinander, vielleicht zum ersten Male, seit er lebte, im Herzen ganz einig.

„Aber laß doch das Testament, Tante“, sagte er endlich. „Du kannst hundert Jahre alt werden.“

Fräulein Haberland schüttelte den Kopf.

„Seit ich den Brief erhielt, liegt es mir sonderbar schwer auf der Brust“, versetzte sie, und als er darüber Näheres hören wollte, mehte sie ihm. „Laß das nur — ich glaube, dagegen besitzt die Wissenschaft kein Mittel.“

Sie waren nun verlobt; in allen Blättern hatte die Anzeige gestanden, und von allen Seiten kamen Briefe und Glückwünsche.

Als der Erste erschien Walter mit seinem blonden, glückstrahlenden Bräutchen.

„Sagte ich Dir nicht, daß Du besiegt werden würdest, alter Junge?“ — Ein prachtvolltes Mädchen, Deine Braut!“ Meiner armen Helene erscheint neben ihr wie das Wiesenblümchen neben der Centifolie. Werdet Ihr bald heiraten?“

„So schnell als möglich!“ versetzte der Doktor. „Ich denke, Du thust dasselbe.“

„Nun der Wechsel bezahlt ist, ja. O, mein Himmel, welche Zeit liegt hinter mir! Wäre Deine Tante unerbittlich geblieben, dann hätte mich diese Stadt nicht wiedergesehen. Helene weiß es. Mußt Du meinethwegen viel Schlimmes erfahren, alter Junge?“

Der Doktor lächelte.

„Doch schließlich mehr Gutes“, antwortete er. „Wir können jetzt die unliebsame Geschichte vergessen.“

„Bis auf Eines — daß nämlich der Spitzbube immer noch ungestraft umherläuft. Er muß von hier fortgegangen sein.“

„Eigentlich bin ich diesem Manne zu vielen Dank schuldig, um ihm nicht alles Gute zu wünschen“, sagte er. „Ohne seinen Griff in die fiskalischen Bantnoten hätte

Elisabeth beharrlich geschwiegen und die Einwilligung wäre nie erreicht worden. Möchten ihm die Götter doch Siegfried's berühmte Tarnkappe verleihen, damit er unbehelligt verschwinde. Vergiß ihn, die Sache ist erledigt.“

„Nie!“ schwor energisch der junge Aristokrat. „Bei Gott, nie! Ich will den Tag erleben, wo dieser Schurke unter meinen Fäusten zittert.“

Julius lächelte, er gehörte zu den Menschen, die in ihrer eigenen, gewöhnlich eng begrenzten Welt für sich leben, und keine Störungen von Außen her so schnell als nur möglich zu vergessen suchen. Das Geld an und für sich ließ ihn gleichgültig, daher empfand er gegen den Räuber desselben auch nicht jenen glühenden Haß, der seinen Freund durchströmte, namentlich jetzt, wo diese ganze Zukunft in schönerem, hellerem Licht erglänzte.

Noch vor Beginn des Frühlings sollte die Hochzeit gefeiert werden. Mama schien förmlich wieder aufzuleben vor Freude; die kleine lausliche Wohnung im Hinterhause füllte sich Stück nach Stück mit den bescheidenen Mobilien, die Julius und Elisabeth von des Doktors eigenem kleinem Verdienst zusammen einkauften, und die Tante Josephine mit einem seltsam rührenden Geschenk ausgeschmückt hatte.

Als vor dreißig Jahren Ernst Herbst ohne Abschied davonging, lag in mehreren Koffern des Mädchens Aussteuer an Silber und Leinen für die bevorstehende Hochzeit fertig da, um dann eingeschlossen, um selten nur wieder hervorgezogen zu werden — selten, wie der Mensch ein teures Grab zu besuchen pflegt, in den Stunden ernstester Weihe, mit schweren, brennenden Thränen.

Jetzt erhielt das Alles die langentbehrte Bestimmung, verblichene Bänder fielen von ganzen Duzenden altmodisch geformter Löffel, ein reicher Schatz an Tafelgerät und Schmuckgegenständen, kam zu Tage, und wohlbehaltenerer Damast füllte die Räume. Tante Josephine sah mit einem stillen Lächeln diese Zeugen ihrer glücklosen, zertretenen Jugend.

„Freuet Euch darauf“, sagte sie leise, „versäumt keine Stunde, in der Eure Herzen feiern können.“

(Fortsetzung folgt.)

angebrachten Wasserstände und Druckmanometer, sowie der völlig geräuschlose und regelmäßige Gang der auch äußerlich hübschen Maschine selbst lassen die hier geleistete Arbeit erkennen. Ihre Bedienung ist ebenso einfach wie ihre Konstruktion, da es nur eines täglich einmaligen Nachfüllens der Oelschmierbüchsen bedarf; außerdem läuft das Pumpwerk Tag und Nacht ohne Aufsicht.

Wir verzeichnen hier noch folgende Angaben über die Leistung des Pumpwerks.

- Zahl der Umdrehungen in jeder Minute 50,
- Nutzbares Gefälle 26,5 Meter,
- Verbrauchtes Triebwasser in jeder Sekunde 2 1/4 bis 2 1/2 Liter,
- Höhe, auf welche das Wasser gepreßt wird 195 Meter,
- Hinausbefördertes Wasser in jeder Sekunde 0,26 Liter, täglich 22,500 Liter,
- Von der rohen Kraft des verbrauchten Triebwassers macht die Maschine an nützlicher Arbeit wieder gut den hohen Betrag von 73 Prozent.

Mit der täglichen Wassermenge von 22,500 Liter ist die Gemeinde reichlich versorgt. Da der „Fingerles-Brunnen“ nach wiederholten Messungen sogar in dem sehr trockenen Jahrgang 1884 noch mindestens 3 1/2 Liter Wasser pro Sekunde lieferte und der regelrechte Gang des Werks nur einen Zufluß von 2 1/2—2 3/4 Liter voraussetzt, so ist noch viel Wasser vorrätig und es könnte die Leistung der Maschine durch Weiteröffnung ihres Einlaßschiebers noch bedeutend gesteigert werden. Da die gußeiserne, 4 cm weite Steigrohrleitung einen bedeutenden Druck auszuhalten hat, so ist sie auf ihrer ganzen Länge einer sorgfältigen Prüfung unterzogen worden. Am untern Ende des Orts angekommen, schließt sich an sie direkt der Verteilungs-Rohrstrang an, welcher letzterer 6 Ventilbrunnen und 6 Hydranten speist. Jenseits, am oberen Ortsende, ist die Verteilungsleitung durch einen 10 cm weiten Strang mit dem noch etwa 18 Meter über dem höchsten und 46 Meter über dem tiefsten Punkte des Orts angelegten Hoch-Reservoir in Verbindung gesetzt, welches stets gefüllt gehalten wird. Die Hydranten gaben bei der Probe aus angeschraubten Schläuchen ausgiebige, teilweise weit über den Dachfirst reichende Wasserstrahlen. Das Hoch-Reservoir ist massiv und wasserdicht gemauert, ganz in den Boden versenkt, überwölbt und mit einer 1 Meter hohen Erdschicht bedeckt; es faßt, wenn gefüllt, 100 Kubikmeter = 300 Eimer Wasser.

Das ganze Werk ist, wie nun allseitig anerkannt wird, in jeder Beziehung ein wohlgeordnetes. Der Kostenpunkt stellt sich bei einer Gesamtlänge der Röhrenfahrten von ca. 3 Kilometer auf etwa 23,000 M. Die Gemeinde aber hat eine Wasserversorgung, welche gegenüber der vorherigen schwierigen Beschaffung durch Wasserfahren aus dem Thal, in sanitärer Beziehung und hinsichtlich der Feuerlöschzwecke von unschätzbarem Werte ist. — Das Pumpwerk ist hergestellt durch die Firma Gebr. Sulzer in Winterthur und Ludwigs-hafen a. Rh.; die Rohrleitungen von Gebrüder Bendiser in Pforzheim. Die Arbeiten wurden ausgeführt unter spezieller Leitung des Herrn Bauführer Fleischer aus Reutlingen, der sich besonders verdient gemacht, durch den Accordanten Jakob Frommer mit den Unteraccordanten Johann Müller, Math. Kübler, Joh. Merkle von hier und Pfeifer von Rothensohl. (Enzth.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Accord.

In Folge höherer Weisung sind die Bahngeländeunterhaltungsarbeiten pro 1887, und zwar:

auf der Strecke	Weil der Stadt—Althengstett	mit 3000 M.,
" "	Althengstett—Calw	" 3000 "
" "	Calw—Wildberg	" 3000 "
" "	Wildberg—Gündringen	" 2500 "
" "	Gündringen—Eutingen	" 2500 "
" "	Eutingen—Horb	" 2300 "

im Wege schriftlicher Submission im Accord zu vergeben, und werden daher Liebhaber hiezu eingeladen, die Bedingungen und die Preistabelle auf dem bauamtlichen Bureau dahier einzusehen, und ihre Offerte daselbst in Prozenten der festgesetzten Einheitspreise ausgedrückt schriftlich versiegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diefalls Unbekannte mit Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen bis längstens

Freitag, den 26. November, abends 6 Uhr,

abzugeben.

Calw, den 13. November 1886.

**K. Betriebsbauamt.
Krauß.**

Gaus- u. Güter-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, den 17. November, vormittag 10 Uhr, wird die im Wochenblatt Nr. 130 und 131 näher beschriebene Liegenschaft des verst. Martin Spannseil auf dem Rathaus in Alzenberg zum zweitenmal zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 11. Nov. 1886.



Waisengericht.
Vorstand Baier.

Pappeln-Verkauf.

Am Samstag, den 20. d. M., nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde an Ort und Stelle eine größere Partie (40 bis 50 Stück) starke und schön gewachsene Pappeln auf dem Stamm. Die Pappeln stehen in unmittelbarer Nähe des Orts, an der Straße nach Heimsheim.

Den 11. November 1886.

Schultheißenamt.
Hartmann.

Stuttgart, 8. Nov. (Strafkammer.) Angeklagt der Vergehens der Nötigung und Beleidigung stand vorgestern der frühere Landjäger Friedrich Kächle von Sternensfels DA. Maulbronn vor der ersten Strafkammer. Derselbe hatte wie schon früher öfters, so neuerdings Eingaben an das kgl. Ministerium des Innern und das kgl. Landjäger-Kommando gemacht, in denen er die Erhöhung seiner Pension forderte. In einem der Schreiben droht er, Stuttgart anzuzünden, wenn ihm nicht willfahrt werden sollte; während er in einem andern, das in die Hände des Kommandeurs des Landjäger-Korps kommen mußte, diesem selbst die allergrößten Beleidigungen an den Kopf warf, so schwerer Art, daß sie nicht wiedergegeben werden können. Jetzt vor Gericht wollte er gar nichts von dem allem wissen; er simuliert totales Vergessen. Der Angeklagte ist ein großer kräftiger lediger Mann von 34 Jahren, war bis vor wenigen Jahren Landjäger und mußte wegen körperlichen Leidens pensioniert werden. Er erhielt 174 M. Ruhegehalt pro Jahr, später 194 M., außerdem bekam er eine Stelle in der bekannten Flammischen Anstalt zu Pfullingen mit freier Station und 200 M. Jahresgehalt, die er aber wieder verlor, weil seine Aufführung nicht gut war. Nun fing er wieder bei der Behörde an zu betteln, und schrieb schließlich oben erwähnte 2 Briefe. Da er von Anfang an Unzurechnungsfähigkeit simuliert, kam er zur Beobachtung ins Katharinenhospital und Obermedizinalrat Landenberger stellt das Zeugnis der vollständigen Simulation aus. Stadtdirektionswundarzt Dr. Gußmann, der ihn in der Armenbeschäftigungsanstalt wiederholt gesehen und gesprochen, hat dieselbe Ansicht über ihn, wenn auch eine gewisse geistige wie sittliche Gefunkenheit, die mit zeitweiser Gedächtnisschwäche vereinigt sein könne, zugegeben werden dürfe. K. wurde schuldig erkannt und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Horb, 10. Nov. Am letzten Sonntag morgens 11 Uhr wurde der H. Chr. zufolge ein junger Handelsmann, A. St. . . von Dettensee, in der Gegend von Güttingen von einem dortigen Bürger überfallen und ihm mittelst eines Steines 16 Wunden am Kopfe beigebracht. Infolge des Geschreis von Kindern eilten Leute herbei, worauf der Angreifer sich flüchtete. Jedenfalls liegt ein Raubakt vor; der Thäter ist nämlich erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden, wo er eine längere Strafe wegen Meineids verbüßte, den er in Sachen einer Schuldforderung jenes Handelsmanns geschworen hatte. Das Befinden des Verwundeten, der in Güttingen untergebracht worden ist, soll verhältnismäßig zufriedenstellend sein. Der Thäter ist verhaftet.

Frankfurt a. M., 13. Nov. (Telegramm des Neuen Tagblatts.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Marseille: Der Personenzug Nr. 429 zwischen Puy-pin und Sisteron wurde durch einen 300,000 Kubikmeter umfassenden BergEinsturz am Mont Genèvre verschüttet. Vier Personen wurden getötet, viele verwundet.

Berlin, 13. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin haben eine Ehejubiläumsmedaille gestiftet, welche an würdige einer Unterstützung nicht bedürftigen Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an ihre goldene oder diamantene Hochzeit verliehen wird.

Privat-Anzeigen.

Gesucht werden:
Mk. 13,000.

und
Mk. 850.
gegen doppelte Versicherung.
Anträge an die Red. ds. Bl.

Griparnis!

Frisch gebrannten Kaffee,
pr. 1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg.,
empfehle in vorzüglichen Mischungen
bestens.

J. F. Oesterlen.

In Tuchmacher Wochle's Haus
ist eine freundliche

Wohnung

sogleich oder bis Lichtmeß zu vermieten.
Zu erfragen bei
Fr. Keller's Witwe.

Ein freundliches

Logis

von 3 Zimmern hat auf Lichtmeß zu
vermieten
Bäder Kraushaar.

In eine Kundenmühle wird ein
solider, kräftiger

Fahrknecht

gesucht, der auch im Ackerbau bewan-
dert ist; Eintritt an nächsten Weih-
nachten. Näheres bei der Red. d. Bl.

„Süßmilchseife“

von Bergmann & Co. in Dresden
beseitigt sofort alle Sommerprossen,
erzeugt einen wunderbar weichen Teint und ist
von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis
à Stück 50 Pfg. Zu haben bei
J. Werfingher.

Stuttg. Schnitzbrod

empfehlen
C. Störr's Wwe.



Norddeutscher Lloyd
Mit den neuen Schnelldampfern
des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

Machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz A. Decker in Weilderstadt,
Carl Böhrle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, zur Feier unserer ehelichen Verbindung Freunde und Bekannte von Stadt und Land auf **Donnerstag, den 18. November,** in das Gasthaus z. Hirsch in Würzburg freundlichst einzuladen.
Joh. Georg Burkhardt,
 Sohn des Gemeindepflegers Burkhardt in Würzburg.
Anna Maria Pfommer,
 Tochter des Martin Pfommer in Würzburg.
 Wir bitten, dies statt persönlicher Einladung entgegennehmen zu wollen.

Neben meinen Colonial-Spezereiwaren und Weinhandlung führe ich nun auch

Eisenwaren,

wie: Beschlüge aller Art, Werkzeuge, Feilen, Hand-, Baum- und Waldsägen, Schaufeln, Spaten, Glöcken, Ketten, Draht und Stifte, Schuhmacherartikel etc., etc.,

ferner auch

Gaushaltungs- und Küchengeräte,

besonders **Emaill-Geschirr,** in reicher Auswahl, und empfehle solche bei billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.

Eugen Dreiß
am Markt.

Erdöl-Lampen!



Mein Lager ist sehr gut sortiert und sind sämtliche Lampen mit vorzüglichen Brennern für russisches und amerik. Erdöl versehen. Die Preise sind bei bester Qualität außerordentlich billig, wie noch nie.

Abänderungen werden bestens besorgt, hauptsächlich werden ältere Lampen mit Brennern zu dem mehr und mehr in Handel kommenden russischen Erdöl versehen bei

J. F. Oesterlen.

Wollene und baumwollene Garne,

zu den verschiedensten Arbeiten, empfiehlt in allen Farben, von der größten bis zur feinsten Sorte, sowie

Strumpflängen, Strümpfe und Socken

zu äußerst billigem Preis

Carl Rühle, Vorstadt.

Gänzlicher Ausverkauf von Kinderspielwaren und Blechwaren.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land teile ergebenst mit, daß ich mein großes Lager in Kinderspielwaren aller Art von heute an ausgestellt habe und gebe solche wegen Wegzugs von hier, um gänzlich damit zu räumen, noch unter dem Fabrikpreise.

Ebenso empfehle ich mein großes Lager in Blechwaren und gebe solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

Besonders mache ich auf eine große Partie Kinderlocherde, Schultafeln und Mundharmonikas, echte Knittlinger, aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

Chr. Hörnle, Flaschner,
Schulgäßle.

Grosse Goldene Medaille
Preussen 1844.
Silb. Verdienst-Medaille
Württemberg.
Bronce-Medaille
London 1842.

Grosse silberne Medaille
Paris 1855.
Fortschritts-Medaille
Wien 1873.
Bronce-Medaille
München 1854.

Die Mech. Flachs-Spinnerei Urach

empfehlte sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg.**
 Näheres durch die Agenten: **Traugott Schweizer, Calw;**
Johs. Rall, Neubulach; Johs. Betsch, Blattmacher, Althengstett, Martin Vater, Zavelstein.

Ich erlaube mir hiermit, die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mich in hiesiger Stadt als

Zahntechniker

niedergelassen habe.
Pforzheim.

Hochachtungsvoll
A. Biber, Schulberg Nr. 10
bisherige Wohnung von Zahntechniker Jaegle.

Kräuterkäse,
pr. St. 25 S,
reifen hochfeinen
Vimburgerkäse,
pr. 1/2 Pfd. 20 S,
Schweizer und Emmenthaler,
pr. Pfd. 80 Pfg.
J. F. Oesterlen.

Bei herannahender Gebrauchszeit erlaube mir, meine selbstverfertigten **Herren- und Damenwesten,** **Herren- und Damenunterhosen,** in Wolle und Baumwolle, sowie eine Partie **Auswurfware** zu sehr billigen Preisen bestens zu empfehlen.
D. Herion.

Wollenwatt,

zu jeglicher Verwendung, empfiehlt billigst

Carl Rühle,
Vorstadt.

Agenten-Gejuch.

Zum Verkauf von Staatsprämienlosen gegen monatliche Teilzahlung werden solide, tüchtige Agenten gegen hohe Provision ev. Gehalt gesucht.

Offerte an **A. Paris,** Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Ein seit 10 Jahren selbstständiger, in Frankfurt a. M. ansässiger Kaufmann sucht für gut eingeführte Häuser Agenturen, gleichviel welcher Branche, zu übernehmen; auch ist derselbe bereit, zweimal im Jahre regelmäßig Süddeutschland zu bereisen. Beste Referenzen.

Corresp.: deutsch, französ. und engl.

Offerten unter **M. V. 296.** an **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M.

Sächs. Tuschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. festen Tuschohlen für Frauen Dutz. 11 M. Bei gröss. Abnahme bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz.
Preisliste frei.

Kalender für 1887.

Wer wirklich praktische und tatsächlich billige Kalender kaufen will, der verlange nur: **Jungingers illustr. Landeskalendar,** **Jungingers illustr. Volkskalendar,** **Jungingers flieg. Bilderkalendar,** Preis jedes dieser Kalender nur 20 S. **Jungingers illustr. Familienkalendar** (nicht zu verwechseln mit ähnlichen Kalendern).

Jungingers illustr. Galläpfelkalendar

Preis dieser beiden Kalender je 30 S. **Sämtliche Junginger'schen Kalender** sind mit gutem Schreibpapier durchschossen, enthalten amtl. Marktverzeichnis, Zins- und Münztafeln, Trächtigkeitst., Bute- und hundertjährigen Kalender, Post- und Telegraphentarif u. s. w.

Gratis wird jedem Kalender ein Vierer-Tausendmarktschein beigelegt. — Die Junginger'schen Kalender sind von sämtl. Buchhandlungen, Buchbindern und soliden Kolporteuren zu beziehen, sowie durch

Jungingers Verlag, Thorstrasse 4, Stuttgart. Preisverzeichnisse meiner Verlagsartikel gratis und franko. Wiederverkäufern hohen Rabatt.



Auskunft erteilt: **August Schnauffer,** **Traugott Schweizer** und **Georg Krimmel** in Calw.

200 Mark

gesucht.

Sicherheit 1150 M. Auskunft erteilt die Red. ds. Bl.

Ein Logis

hat auf Lichtmess zu vermieten **Ronrad Kohler.**

Calw. Fruchtpreise am 13. November 1886.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamtvertrug.	Heutiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedert. Preis.		Verkaufs-Summe.		Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Weizen	—	—	—	—	—	9	20	9	18	9	15	762	65	—	—
Kernen gem.	—	83	83	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	30	124	154	124	30	6	25	6	24	6	20	773	80	—	10
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	92	—	92	—	5	50	5	27	5	—	485	60	—	—
Summe	30	299	329	299	30	—	—	—	—	—	—	2022	5	—	—

Stadtschultheissenamt.